

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 150.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier 54 kr., im Bezirk mit Postzuschlag 1 fl. 8 kr.

Donnerstag den 24. Dezember.

Inserationsgebühr für die 3spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 3 Kreuzer, bei mehrmaliger je 2 Kreuzer.

1874.

Abonnements-Einladung auf den „Gesellschafter“.

Mit Beginn des neuen Jahres 1875 tritt für den Gesellschafter auch wieder ein neues Abonnement ein, weshalb wir die bisherigen verehrl. Leser des Blattes bitten, ihre Bestellungen bei dem nächstgelegenen Postamt **so gleich** zu erneuern. Neu Beitretende sind uns freundlich willkommen.

Der vorausbezuhende Abonnementspreis bleibt in seiner Billigkeit von 1 fl. 8 kr. für den Bezirk und 1 fl. 21 kr. für den übrigen Theil des Landes, einschließlich des Postzuschlags für Besorgung des Blattes in die Hände der Abonnenten, bestehen. Wahrheitsgetreue Berichte über besondere Vorkommnisse sind uns stets willkommen und werden auf Verlangen gerne honorirt.

Für **Inserate**, denen durch den großen Leserkreis stets ein guter Erfolg gesichert ist, werden für die kleine dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 3 kr., bei mehrmaligem aber nur je 2 kr. berechnet.

Die Redaktion.

Amtliches.

K. Oberamtsgericht Nagold.

Die auf das Handels-Register sich beziehenden Veröffentlichungen erfolgen im Jahre 1875 im Centralblatt, im Schwäbischen Merkur und im Amtsblatt für den Bezirk Nagold, der Gesellschafter.

Den 23. Dezember 1874.

Oberamtsrichter Rißling.

Tages-Neuigkeiten.

Nagold, 21. Dez. Gestern tagten hier Delegirte der Gewerbevereine aus den Bezirken Calw, Neuenbürg, Herrenberg, Freudenstadt und Nagold, um Vorschläge zur Wahl der 9 Mitglieder über die zunächst neu zu organisirende Handels- und Gewerbekammer zu machen. In die Wählerlisten haben sich eingeschrieben aus dem Bezirk Neuenbürg 106 Gewerbetreibende, Nagold 85, Herrenberg 61, Calw 58, Freudenstadt 56. Die Versammlung bestimmte für Calw als Sitz der Kammer 4 Mitglieder: G. Wagner, L. Wagner, Jul. Stälin, Heinr. Gutten, für Neuenbürg 2 Mitglieder, Ed. Leo von Höfen und Fr. Schmid von Neuenbürg, für die 3 übrigen Bezirke je 1 Mitglied und fiel die Wahl auf die Herren Fabrikant Sauter von Nagold, Kaufmann Klemm von Herrenberg und K. Frei von Schwarzenberg. Aus den Bezirken Nagold und Freudenstadt werden der Kammer noch 2 weitere Mitglieder zur Kooption vorgeschlagen. (Schw. M.)

** Nagold, 22. Dez. Ein dem Gedächtniß aller hiesigen Einwohner tief eingepprägter Festtag liegt hinter uns. Der Gedächtnistag des Apostels Thomas hat uns endlich mitten im Winter die langersehnte Kirchweihe gebracht. Trotz der reichlich fallenden Schneeflocken waren zahlreiche Festgäste von nah und fern erschienen, um unsere Freude zu theilen. Nachdem Abends zuvor das Fest durch die wohlbekannten Töne der alten Glocken eingeläutet worden war, ließen sich in der Frühe des Festtages die neuen Glocken mit ihrem harmonischen Dreiklang nebst den alten vernehmen, um die Einwohnerschaft auf die Bedeutung des Tages aufmerksam zu machen. Hierauf erscholl Choralmusik vom Kranz des neuen Thurmes. Dann luden die alten Glocken die Gemeinde zum letztenmale in die seitherige Kirche, um Abschied von ihr zu nehmen. Sie war gedrängt voll. Helfer Elsässer legte seiner ersten Rede das Bibelwort zu Grunde: Jesus Christus, gestern und heute, und derselbe auch in Ewigkeit! Er gab zuerst eine interessante Geschichte des altherwürdigen Gotteshauses, dessen Bau als Kapelle der sel. Jungfrau Maria am 23. Juli 1360 begonnen und im Jahre 1401 erweitert wurde. *) Hieran reihten sich Mittheilungen über die seit 1562 in dieser Kirche predigenden Geistlichen, deren Zahl ohne die jetzigen 76 beträgt, nämlich 21 Stadtpfarrer (worunter 4 Dekane) und 55 Helfer. — Nun ordnete sich mit Hilfe der hiesigen Feuerwehr der Festzug. Die einzelnen Gruppen nahmen ihre Standpunkte ein. Unter dem Geläute der alten und neuen Glocken setzte sich der unabsehbare Zug — die Schuljugend voran — der gedruckten Ordnung gemäß durch die mit beschneiten Tannenbäumchen gezierte Bahnhofsstraße der neuen Kirche zu in Bewegung. An den zur Kirche führenden Stufen war eine Ehrenspforte mit der Inschrift: Unsern Eingang segne Gott! errichtet.

*) Wir kommen vielleicht später darauf zurück.

Am Hauptportale des prachtvollen Baues, der in einfach gothischem Stil harmonisch durchgeführt ist, angekommen, wurde von den Versammelten: Thut mir auf die schöne Psorie u. s. w. gesungen. Nachdem der Bauherr der Kirche, Oberbaurath von Landauer aus Stuttgart, den Schlüssel derselben dem Kameralverwalter Gold von Reuthin, dieser an Stadtpfarrer Freihöfer von hier — je mit passenden Worten — übergeben hatte, schloß letzterer nach einer kurzen Ansprache das Hauptportal auf, worauf das herrliche Gotteshaus sich mehr und mehr — leider nimmer nach der festgestellten Ordnung, doch nicht in ungeziemender Weise — öffnete, bis sämtliche 2000 Sitzplätze voll waren und manche sich zum Stehen bequemen mußten. Nun erklang die prächtige Orgel, erbaut von Weigle in Stuttgart (sie hat 32 klingende Register und 2000 Pfeifen), und stimmte die Festversammlung zum Gesange. Nach dem einleitenden Gemeindegesang trat Dekan Freihöfer in den schön bekleideten, steinernen Altar, der mit Säulen versehen und mit gothischem Maßwerk geschmückt ist, und las aus einer von den Geistlichen der Diocese gestifteten, großen Prachtbibel zuerst den 24. Psalm. In der hierauf folgenden Einweihungsrede wurde die Bedeutung der heiligsten Stätten des Gotteshauses (Altar mit Geräthen, Taufstein und Kanzel) hervorgehoben. Besondere Beachtung wurde hierbei dem aus Holz geschnittenen Christusbild, welches, in dem pyramidalen Kanzeldeckel angebracht, vom Erbauer der Kirche gestiftet worden ist, zu Theil. Auch der Sinnbilder der vier Evangelisten, die in die kunstvolle Kanzel selbst geschnitten sind, wurde als einer für den Prediger bildenden Wache gedacht. In der darauf folgenden herrlichen Predigt, die von Stadtpfarrer Freihöfer über Psalm 26, 6—8 gehalten wurde, war das Thema: Unsere neue Kirche. 1. Was sie uns bietet. 2. Was wir ihr zu bieten haben. Zur Erhöhung der Feierlichkeit wurde nun an drei neugeborenen Knaben, 2 Knaben und 1 Mädchen, an dem auf 7 zierlichen Säulen ruhenden, prächtigen Taufstein durch Dekan Schütz von Herrenberg (der früher als Helfer hier angestellt war) die hl. Taufe vollzogen. Den Schlußakt der Einweihung vollzog Prälat von Weizsäcker, indem er Worte des Segens über das neue Gotteshaus und seine einzelnen Theile sprach und die versammelte Menge mit dem Segen des Herrn entließ. Schließlich sang der Kirchengesangsverein, der vor der Taufe einen rhythmischen Choral angestimmt hatte, das Sacher'sche Jehovach, worauf die Orgel mit ihren herrlichen Klängen die Einweihungsfeierlichkeiten beschloß. — Das Opfer war für Heizung der Kirche bestimmt. — Hierzu sind 6 Oefen mit schönen Mänteln vorhanden. — So haben wir nun ein Gotteshaus, welches auf ferne Zeiten hinaus die größte Zierde unserer Stadt bildet und von dem aus reicher geistlicher Segen auf alle Glieder unserer Gemeinde ausgehen wird. Dank der hohen Staatsbehörde, welche keine Kosten scheute, um ein herrliches Denkmal christlicher Baukunst herzustellen! Dank, demüthiger Dank, Sr. Maj. dem Könige, welcher den schönsten Schmuck in unsere neue Kirche, nämlich die drei gemalten Chorfenster mit prächtigen Darstellungen der Geburt, Kreuzigung und Auferstehung Christi, zu stiften die Gnade hatte! Dank auch den hiesigen Gemeindegewaltigen, welche große Opfer zu bringen hatten, namentlich um einen geeigneten Bauplatz anzuschaffen und die Kirche im Innern entsprechend auszustatten! Dank endlich den hiesigen lebenden und schon verewigten Stiftern

Wegen des Christfestes erscheint nächsten Samstag kein Blatt.

Der auch in hiesiger Gegend so beliebten Rheinischen Brust-Caramellen ist so eben wieder bei uns eingetroffen. G. W. Kaiser'sche Buchhandlung. in versiegelten porzellanen Büchsen à 3 Sgr.

160 fl. die Sicherheit pp, Mamer. ecker in Reut- eine erstaunliche n Schuben und unten königlich fettstoff 12 und 18 kr. Exped. d Bl.

Anzeiger

die Schweiz. art wöchent- das einzige henweise alle ung sämtli- bahn, Mil- und Tele- ce. in leichter thält und die d öffentlich. mentspreis 3 nstalt zu be- gratis und

Tr.	fl.	kr.	fl.	kr.
20	4	15	4	—
18	4	42	4	30
—	4	51	4	42
—	5	33	—	—
18	6	14	6	12
—	5	12	—	—

n Nagold.



und Stifterinnen heiliger Gefässe, sowie den Spendern größerer und kleinerer Gaben zur Anschaffung der Bekleidungen für Altar, Kanzel und Taufstein! Der Schutz des allmächtigen Gottes walle über diesem Hause, das, zur Ehre seines Namens erbaut, ihm geweiht sein soll bis zu den spätesten Geschlechtern! —

Den Bericht aus Herrenberg über einen in Bondorf stattgefundenen Brand, woran aber kein wahres Wort sein soll, haben wir dem „Neuen Tagblatt“ entlehnt und bleibt es für uns ein Räthsel, wie in dem Gehirn des Correspondenten das lebhafteste Bild des Brandes entstanden ist.

Ellwangen, 19. Dez. Nachdem der zum Tod verurtheilte Kazmaier gestern geschlossen in den Arrest zurückgebracht war, hat er daselbst nach wenigen Stunden die Handschelle und das an derselben befindliche starke Schloß durch fortgesetztes heftiges Anschlagen an den Ofen zerrümmert. Er äußert die gotteslästerlichen Reden und schimpft in den gemeinsten Ausdrücken über das Schwurgericht. Dagegen er benimmt sich ruhig und hat gestern, als er sich von seiner Mutter und Schwägerin verabschiedete, diese getrostet, sie sollen keinen Kummer um ihn haben, und wenn ihm der Kopf genommen werde, eben denken, es hätte ihn auch schon eine Kugel treffen können.

Ravensburg, 19. Dez. Auf Grund der heute stattgehabten Verhandlung vor dem Schwurgerichte wurde Karl Wilhelm Hall von Urach von den Geschworenen des an Josef Sautter von Tettnang verübten Mords für schuldig erklärt und in Folge dieses Wahrspruchs von dem Schwurgericht zum Tode verurtheilt.

Berlin, 20. Dez. Der Kaiser empfing heute den Legationsrath v. Holstein aus Paris in Audienz.

Berlin, 20. Dez. Gegen die Entscheidung im Prozeß Arnim sollen sowohl der Staatsanwalt als der Angekl. bereits appellirt haben, so daß also die Verhandlung zum zweitenmal, wenn auch in gedrängterer Weise, vor dem Kammergericht stattfinden würde.

den Banken der Kleinstaaten.

Wie man der „Köln. Ztg.“ schreibt, hatte Fürst Bismarck auf die Abstimmung über den Hoyerbeck'schen Antrag hin eine Audienz beim Kaiser, bei dem er darauf antrug, entweder den Reichstag aufzulösen oder ihn selbst zu entlassen. Bei dem darauf folgenden Diner beim Reichskanzler berührte das öffentliche Tischgespräch den Gegenstand nicht, da der Kronprinz des deutschen Reiches demselben anwohnte. Doch sprach sich Fürst Bismarck gegenüber den Abgeordneten von Bennigsen, Miquel, Dr. Behrens, ferner und Löwe über den Vorgang im Reichstage aus. Er klagte sehr darüber, daß er auf keine sichere Mehrheit im Reichstage rechnen könne, daß die nationalliberale Partei keine feste Führung und keinen anerkannten Leiter habe, als welcher ihm v. Bennigsen ungleich lieber sein würde als Vaster, den der Fürst für einen guten Soldaten, aber für einen schlechten Feldherrn hält. Er verlangt, daß die Mehrheit mit ihm Fühlung suche und er mit größerer Sicherheit als bisher auf sie rechnen könne. Das Auftreten der Nationalliberalen zu Gunsten Rajunkus fand der Fürst Bismarck geradezu unbegreiflich, da sich offenbar an die Verhandlungen des Reichstages weithin die Vorstellung knüpfen werde, alle Parteien, auch die liberalsten, wären einmüthig für Rajunkus und gegen den Reichskanzler. Die Nationalliberalen haben bei dieser Gelegenheit dem Centrum, welches sich vom ersten Augenblicke an des Rajunkus'schen Falles mit großem Geschick bemächtigt hatte, zu einem Triumph verholfen, der seine letzten Niederlagen reichlich auswog und den es auszumachen wissen wird. Die Regierung wird in ihrer Aktion gegen den Ultramontanismus gelähmt, und dieser sammelt neue Kräfte, um den Kampf fortzusetzen. — Die Krisis ist jetzt zweifellos beigelegt. Der Kaiser hat dem Reichskanzler erwidert, daß derselbe, im vollen Besitze des kaiserlichen Vertrauens und auch desjenigen der Mehrheit der Volksvertretung, seiner Pflichten, die Regierung des Reiches und Preußens weiter zu leiten, nicht entbunden werden könne. Das dem Kanzler zu Theil gewordene Vertrauensvotum des Reichstages mag das seinige dazu beitragen, die Sache ins Geleise zu bringen. Ein am 18. stattgefundener Ministerrath und eine darauf folgende Konseilsitzung unter dem Vorsitz des Kaisers hat die Differenzen endgiltig ausgeglichen. Der Reichskanzler erschien nach beendeter Konseilsitzung im Reichstag und wohnte zwei Stunden hindurch der Sitzung bei. Auch der Justizminister Leonhard scheint nicht, wie man gemeldet hatte, seinen Rücktritt zu nehmen. Ein merkwürdiges Gerücht theilt die „Köln. Ztg.“ noch mit: Man erzählte sich in unterrichteten Kreisen als Grund zur Aufregung des Fürsten Bismarck noch Folgendes: „Die Polizei hat Bismarck unter der Hand mitgetheilt, daß sie einem Attentat gegen ihn auf der Spur ist und hat ihn dringend ersucht, sie in Kenntniß zu setzen, wenn er ausgehe oder in dem Thiergarten spazieren gehen wolle.“

Die Nordd. A. Z. berichtet ausführlich über ein im Herbst 1873 geplant gewesenes Attentat gegen das Leben Bismarck's. Zwei Individuen, eines in Belgien, das andere in Frankreich wohnhaft, hatten zu diesem Zwecke Komplott gemacht und von einem französischen Erzbischof Zustimmung und Geld erbeten. Dieser machte Anzeige bei seiner Regierung, welche sofort den Fürsten

Bismarck benachrichtigte. Die beiden Individuen wurden überwacht, der Plan kam nicht zur Ausführung, da einer der Beiden eine Verwarnung erhielt, als er nach Deutschland abreisen wollte.

Ein unschuldiges Opfer des Arnim'schen Prozesses wurde ein treuer Diener des Grafen, der 28jährige Otto Kufahl. Eilends von Berlin nach Rassenhaide geschickt, um wichtige Papiere zu holen, verfehlt er auf der Rückreise in Lübben den Personenzug, schwingt sich heimlich auf den eben abgehenden Güterzug und will in Königswusterhausen, während der Zug noch im Gange ist, ebenso heimlich abspringen, bleibt mit der Reisetasche hängen, geräth unter die Räder und wird fürchterlich zugerichtet. Am 3ten Tage stirbt er in der Charité. Die Gräfin Arnim hatte Tag und Nacht an seinem Sterbebette gesessen und die ganze gräfliche Familie wohnte dem Trauergottesdienste für ihn in der Kapelle des Krankenhauses bei. Seit seinem 10ten Jahre war Kufahl in der Familie des Grafen aufgenommen und erzogen worden.

Nach der „Kieler Zeitung“ wären die bisher in den spanischen Gewässern befindlichen deutschen Kriegsschiffe abberufen worden.

Bonn Rhein, 21. Dez. In dem Nationalen Wochenblatt von Gredendroich, das mit Erfolg für Aufklärung, Bildung und Duldsamkeit wirkt, stand ein trefflicher Artikel über den Ursprung des Hexenglaubens in Deutschland, welcher nachwies, daß die blutige Verfolgung der Hexen- und Zauberer in Deutschland, die so vielen hunderttausend Unschuldigen das Leben gekostet hat, von dem „unfehlbaren“ Papste Innocenz VIII. veranlaßt und von seinen Nachfolgern gefördert wurde. Dieses Blatt wurde als Beilage zu vielen liberalen Zeitungen weit verbreitet und erregte besonders auch unter der ländlichen Bevölkerung am Niederrhein großes Aufsehen, die eine so eigenthümliche Erläuterung zu dem Unfehlbarkeitsdogma denn doch nicht erwartet hatte. Um so größer war der Kummer der Ultramontanen, und da sie die Behauptungen jenes Artikels nicht zu widerlegen vermochten, bezeichnet sie dieselben in der Neuzer Ztg. und anderen ähnlichen Organen schlechtweg als unwahr, Geschichtsfälschungen u. dgl. Darauf hat Herr Justizrath v. Zuccalmaglio die beträchtliche Summe von 4000 Thlr. für den Peterspfennig versprochen, wenn die Unwahrheit einer einzigen der in jenem Artikel berichteten Thatsachen nachgewiesen werden könne.

In Kolmar ist ein Kind plötzlich verschieden, nachdem es eine Morphinum enthaltende Arznei verschluckt hatte. Die Untersuchung ergab, daß der Apotheker das Arzneimittel schlecht bereitet hat. Dieser wurde zur Zahlung einer Entschädigung von mehreren tausend Franken an die Familie des Kindes und in die Kosten verurtheilt.

Die Wiener, die selten eine Gelegenheit vorübergehen lassen, ohne ein Bonmot anzubringen, haben für Fürst Bismarck gelegentlich des Prozesses Arnim eine Titulatur erfunden. Seitdem seine scharfen Notizen gegen Arnim bekannt geworden, heißt Bismarck allerorts der deutsche Reichs-Abkanzler.

Wien, 21. Dez. Die „Montagsrevue“ sagt bezüglich des applaudirten Zwischenfalles der Demission Bismarck's: Der Rücktritt desselben wäre nicht für Deutschland allein eine tief beklagenswerthe Thatsache gewesen. Der deutsche Reichskanzler gilt als die Seele der an die Stelle des ehemaligen pentarchischen Systems getretenen politischen Gruppierung, als kräftiges Bollwerk des europäischen Friedens. Wir in Oesterreich-Ungarn haben seit der Aussöhnung mit Deutschland seine Freundschaft als aufrichtige und verlässliche erprobt, und wenn auch unsere Beziehungen zum deutschen Reiche hoffentlich nicht mehr von der Einwirkung einzelner Persönlichkeiten abhängig sind, so gebührt Bismarck eben für diese Gestaltung der Verhältnisse der Dank des österreichischen Volkes.

Prinz Lulu kommt auf die Schliche seines sel. Papas. Er soll sich eine ganze Woche lang heimlich in Frankreich aufgehalten haben und an einer Verschwörung in der Armee gearbeitet haben. Zu seiner Volljährigkeit im vorigen Jahre sollte ihm von den Bonapartisten ein kostbarer Ehrendeggen überreicht werden. Der Sammler zu der betr. Summe war ein junger Mann Namens Auber; er brachte 190,000 Franken zusammen und für 100,000 Franken Edelsteine u. s. w.; er steckte aber alles in die Tasche und Lulu soll heute noch seinen Deggen bekommen. Auber steckt jetzt im Gefängniß.

Cattaro, 21. Dez. Gestern hat zu Scutari (Albanien) der Blitz in den Pulverturm eingeschlagen. Ein Theil der Stadtmauer und viele Häuser sind eingestürzt. Ueber 200 Tode und Verwundete.

Die Seidenraupe im Winter.

Was machen denn deine Seidenraupen? fragte mich an einem frischen Novembervormorgen ein aufgeweckter, blondlockiger Junge, der zuweilen mich besuchte, um meine Sammlungen und naturhistorischen Versuche sich anzusehen. Er war länger nicht da gewesen, und hatte stets mit Interesse das Wachsthum der Raupen beobachtet. Sie sind alle gestorben! war meine kurze Antwort. O wie schade! die schönen, prächtigen Raupen sind

den über-
der Beiden
abreisen
ffes wurde
Kufahl.
ichtige Pa-
den Per-
den Güter-
ng noch im
Reisetasche
zugerichtet.
in Armin
die ganze
ih in der
Jahre war
und erzogen

den spa-
abberufen

Bochenblatt
ildung und
n Ursprung
wies, daß
Deutschland,
efestigt hat,
ht und von
wurde als
und erregte
Niederrhein
ng zu dem
Am so gr-
ie Behaup-
bezeichnet
en Organen
l. Darauf
he Summe
wenn die
steten That-

nachdem es
Die Unter-
lecht berei-
digung von
und in die

gehen las-
Bismarck
den. Seit-
den, heißt
er."

ezüglich des
Der Rück-
tief bella-
kantzler gilt
entarchischen
es Bollwerk
n haben seit
als aufrieh-
Beziehungen
Einwirkung
t Bismarck
k des öster-

Papas. Er
ch aufgehal-
ee gearbeitet
e sollte ihm
erreicht wer-
unger Mann
men und für
in die Tasche
Auber steckt

i (Albanien)
il der Stadt-
Dodie und

gte mich an
blondlockiger
mlungen und
länger nicht
achstum der
meine kurze
Raupen sind

Alle gestorben? wiederholte er sehr überrascht, und es stahl sich
unmerklich eine Thräne über seine vollen, rothen Wangen. Be-
ruhige dich, mein Sohn! sie schlafen eigentlich nur, tröstete ich
ihn, und zeigte ihm den wunderbar gebildeten Sarg des Insekts,
den er staunend sich ansah, und mit größter Aufmerksamkeit hörte
er meinen weiteren Mittheilungen zu. Zwischen das Laub der
zur Nahrung ihnen dargebotenen Eichenzweige spinnt sich die
Raupen ein gar kunstreiches Gehäuse. Zuerst zieht sie sich 2, 3
oder 4 frische Blätter zusammen, die als äußerste Umfassung-
mauer der Todtenkammer dienen sollen, mittelst zarter Fäden. Um
den Zweig, an welchem diese Blätter stehen, wird wie ein kleines
Schiffstau eine wohl 120fach bandförmig gewölbene Schlinge ge-
zogen, an welcher der ganze eiförmige Bau ungemein stark be-
festigt wird. Es werden nun von dem Insekt die Blätter auf
der Innenseite mit einem sehr feinen Netz aus feinsten Seide
rings übersponnen, so daß, wenn dies vollendet ist, die Raupe
innerhalb dieses durchsichtigen Gewebes sich abgeschlossen be-
findet, um nun ganz ungestört ihren kunstreichen Sarg, den sogen.
Cocons, zu bauen und zu weben. Nun arbeitet sie wohl 14
Tage ununterbrochen fort, und es wird mit jedem Tag die sie
umgebende, eiförmige Hülle dichter und undurchsichtiger, indem
die Raupe nach innen zu dieselbe mit immer neuen Schichten
überspinnnt. Bald kann man nur noch an einem eigenthümlich
knisternden Geräusch, das durch das Anheften der Fäden entsteht,
vernehmen, daß die Arbeit noch fort dauert. Bald wird es still,
das Auge vermag die allmählich gelblich erscheinende Hülle nicht
mehr zu durchdringen, und es geht nun jener merkwürdige Proceß
der Verwandlung vor sich, den noch kein Naturforschergewisse
gesehen und kein Verstand zu erklären vermochte, die sogenannte
Metamorphose. Innerhalb des feinen Gespinnstes legt sich die
Raupen zur Ruhe. Es bedeckt sich ihr Leib mit einer rothbraunen,
pergamentartigen Haut, einer ägyptischen Mumie ähnlich, und die
Körpertheile sterben ab und gehen in eine schmutzige Flüssigkeit
über. Und doch ist dieß Alles bloß die Vorbereitung zu neuem,
vollkommenem Leben, wie wir hernach sehen werden.

Betrachten wir uns inzwischen den Stoff, aus dem die
Seidenraupen ihren Sarg sich anfertigt, so finden wir, daß dieß
gerade die so kostbare, und für die Industrie so überaus
wichtige Seide ist. Diesen Stoff bereitet die Raupe inner-
halb ihres Körpers in besonderen Organen aus dem Nahrungs-
saft, läßt ihn als eine klebrige, zähe Flüssigkeit aus zwei Oef-
nungen am Kopf hervorströmen, wobei er sehr schnell vertrocknet
in Form von zwei Fäden; diese vereinigen sich im Augenblick
ihres Hervortretens zu einem Doppelfaden, der nun ununterbrochen
von der Raupe bereitet und hervorgegeben und versponnen wird
zu dem Cocons. Mittelst desselben gummiartigen Stoffs, der
die Fäden überzieht, und durch welchen die beiden Fäden zu dem

Doppelfaden verbunden werden, werden auch diese Doppelfäden
zu dem Coconsgepinnst an einander geklebt, und wie mit einem
glänzenden Firniß überzogen, so daß die ganze Spinnerei außen
wie innen wie eine glatte Haut erscheint; und es bildet
dadurch der Cocons eine völlig luftdicht verschlossene Umhüllung
der Raupe, innerhalb welcher Temperaturwechsel kaum von dem
Insekt empfunden wird, so daß dasselbe einen ziemlich bedeutenden
Kältegrad ertragen kann ohne Schaden. Der Seidenfaden umgibt
wohl 20fach in Schleifenform verwoben die Raupenmumie, und
widersteht als schlechter Leiter für Wärme und Electricität durch
jenen Firniß unterstützt den bedeutendsten Unbilden der Witterung.
Selbst kann dieser Firniß nur durch heißes Wasser werden.
Man muß daher, um den Seidenfaden zu gewinnen, den Cocons
in heißes Wasser werfen, wodurch allerdings das Insekt getödtet
wird, das Bindemittel jedoch sich nun löst und der Faden, wenn
man sein Ende mittelst eines Pinsels gefunden hat, sich abwickeln
läßt ohne große Schwierigkeit. Es werden nun meist 3 - 4 Fäden
sodort aus ebensoviele Cocons vereinigt, und zu den bekannten
Strängen verhaspelt und weiter verarbeitet. Nicht alle Cocons
bestehen aus gleichlangen Fäden. Ich habe Cocons abgehaspelt,
deren Fäden zwischen 300 und 800 Meter (3000') gemessen haben.
Wie es die Raupen machen, daß innerhalb ihres Körpers aus dem
Speisebrei des Magens sich so verschiedene Stoffe ausscheiden,
ist noch eben so sehr ein Räthsel, wie die Entstehung der Kuh-
milch aus grünem Futter, oder die Vereitung von Wachs und
Honig aus dem Nektar der Blüten. Noch weit wunderbarer
aber ist der Vorgang, durch den die Raupe selbst innerhalb des
Cocons in den prächtigen Schmetterling verwandelt wird. Aus
der edelhaften Verwesungsflüssigkeit der in seinen Sarg gebetteten
Raupen erhebt sich innerhalb weniger Wochen ein ganz neues
Wesen mit neuen Organen und einem staunenswerthen Flugapparat,
ein gelblicher Schmetterling, prächtig gezeichnet und mit den schild-
förmig gestalteten Säubchen bedeckt, die nur bei bedeutender Ver-
größerung dem Auge in ihrer wunderbaren Regelmäßigkeit sich
darstellen. Inzwischen lassen wir sie ruhen die Raupen von ihrer
Arbeit, bis der warme Frühling sie aus ihrem Winterschlaf, in
unserem Klima freilich später als in ihrer eigentlichen Heimath, er-
weckt. Alsdann kann man beobachten, wie das einstweilen verwan-
delte Insekt mittelst eines aus dem Mund hervorströmenden scharfen
Saftes das Gewebe auflöst, und sich eine Oeffnung durchbricht, um
nun zum neuen Tageslicht zu erstehen, und sich in seiner Umge-
bung nach Gesellschaft umzusehen. Ist die Jahreszeit soweit voran-
geschritten, so werde ich weitere Berichte erstatten, und die Freunde
dieser Sache einladen zur Betrachtung des wunderbaren Vorgangs,
und durch Mittheilung von Eiern zu weiteren Versuchen auf-
fordern.

Nagold, im Dezember.

J. Kober.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

W ö h l i n g e n, Oberamts Herrenberg. Veraffordirung von Bau- arbeiten.

Die bei Erbauung eines neuen Schul-
hauses in Wöhligen erforderlichen Bau-
arbeiten sollen im Submissionswege ver-
affordirt werden.

Nach dem Voranschlag beträgt die

Grabarbeit	386 fl. 22 kr.
Maurerarbeit	3597 fl.
Steinhauerarbeit	666 fl. 19 kr.
Gipsarbeit	887 fl. 21 kr.
Zimmerarbeit	5126 fl. 22 kr.
Schreinerarbeit	2451 fl. 45 kr.
Glasarbeit	574 fl. 29 kr.
Schlosserarbeit	827 fl. 29 kr.
Schmidarbeit	90 fl. 38 kr.
Flaschnerarbeit	117 fl. 19 kr.
Das Gußeisen (soweit dies vergeben wird)	285 fl. 7 kr.
Hafnerarbeit	13 fl. 12 kr.
Anstricharbeit	349 fl. 57 kr.
Pflasterarbeit	131 fl. 15 kr.

Pläne, Kostenvoranschlag und Bedin-
gungen sind bis zum 22. d. M. bei dem
Unterzeichneten, vom 24. bis 29. d. M.
aber auf dem Rathhause in Wöhligen zur
Einsicht aufgelegt.

Liebhaber zur Ueberrnahme dieser Arbeiten
haben ihre Offerte, welche den Abstreich
an den Ueberschlagspreisen in Procenten
ausgedrückt enthalten müssen, unter Anschluß
von Vermögens- und Tüchtigkeitszeugnissen
schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift:
"Angebot auf die Schulhausbauarbeiten"
längstens bis

Dienstag den 29. d. M.,
Vormittags 11 Uhr,
portofrei bei dem Schultheißenamt Wöhl-
ingen einzureichen, zu welcher Zeit sodann
die Eröffnung der Offerte stattfinden wird.
Herrenberg, 15. Dezbr. 1874.
Oberamtsbaumeister Braunbek.

Roßfelden, Nußbaum-Verkauf.

Ein Nußbaum, im Garten hinter dem
Schulgebäude stehend, wird an den Meist-
bietenden am

Montag den 28. d. M.,
Mittags 1 Uhr,
gegen Baarzahlung verkauft.
Gemeinderath.

N a g o l d. Orgel-Concert.



Am nächsten Samstag,
Stephansfeiertag, 1 1/2 Uhr,
wird in der Kirche hier von
verschiedenen Organisten ein
Concert gegeben werden,
bei welchem die Vorzüge der
neuen Orgel erkannt werden können. Mit
dem Orgelspiel werden Gesänge 1. des
Kirchengefangvereins, 2. des Lehrergesang-
vereins, 3. eines neu gebildeten weiblichen
Chors abwechseln.

Freunde kirchlicher Musik werden freund-
lich dazu eingeladen.

Programm:

- 1) Wachet auf, ruht.
- Preis und Anbetung zc. v. Rink.
- Der überwindet zc. v. Auberlen.

- 2) Herr Gott dich loben.
Weibe, Herr, uns deine Herde.
Heilig ist der Herr Zebaoth.
- 3) O sanctissima zc.
Wie heilig dieses tiefe Schweigen.
Horch, die Wellen tragen.
Stadtpfarramt.

W e n d e n. Gläubiger-Aufruf.

Auf Ableben der Ehefrau des
Michael Gabel, Webers hier, bürgerlich
in Martinsmoos,
ergeht an die unversicherten Gläubiger des
z. Gabel hiemit der Aufruf, ihre Fore-
derungen binnen fünfzehn Tagen, von heutz-
an, bei der unterzeichneten Stelle anzu-
melden und zu begründen, widrigenfalls
sie es sich selbst zuzuschreiben hätten, wenn
sie bei der vorzunehmenden Nachlassheilung
keine Berücksichtigung finden würden.
Den 19. Dezbr. 1874.

K. Amtsnotariat Altenstaig.
Dengler.

N a g o l d. Ulmer Münster-Lotterie.

Gewonnen haben No. 85780, 85790,
860008.

Franz Nisch.

E g e n h a u s e n. 700 fl. Pfleggeld

können bis 1. März 1875 ausgeliehen
werden von
Johs. Teufel,
Pfleger.



N a g o l d.
Für unsere **Kleinkinderschule**, der auch in diesem Jahre eine Christfreude bereitet werden soll, nehmen von Kinderfreunden Gaben an die beiden Geistlichen und die Lehrerin **Karoline Gauß**.

N a g o l d.
Mein reichhaltiges Lager in Schuhwaaren aller Art, als:

Filzstiefel mit Holzsohlen,

Filzschuhe mit Leder- und Filzsohlen etc. bringe in empfehlende Erinnerung.

Const. Reichert.
Ferner empfehle zu ermäßigten Preisen Glas- und Porzellanwaaren, Blechwaaren, Steingeschirr, als: große Milchbüsen, Einmachlöpfe, Schüsseln, Wasserkrüge etc.
Der Obige.

Dienstmädchen-Gesuch.

Ein solides Mädchen, das gut bürgerlich kochen kann und in allen Haushaltungsgeschäften erfahren ist, findet bis Lichtmess eine Stelle bei hohem Lohn. Wo? sagt die **Redaktion.**

N a g o l d.
Ein goldener

R i n g

ging auf dem Wege von Haiterbach über Hetschhausen nach Nagold verloren und wolle gegen Belohnung abgegeben werden bei **Ochsenwirth Schweikle.**

Steinkohlen- und Buchenscheiterholz-Verkauf.

Steinkohlen I. Sorte für Schmiede und Schlosser, dio. für Bierbrauer und Fabrikanten bei **David Graf am Bahnhof.**

Die Kaiserl. und Königl. Hof-Chocoladen-Fabrik

von **Gebrüder Stollwerck** in **Cöln** übergab den Verkauf ihrer vorzüglichen Fabrikate in Nagold **Hrn. Kaufm. Friedr. Stodinger.**

 Die heftigsten Zahnschmerzen werden sofort gestillt durch die berühmten **Dr. Gräfström's** schwedische Zahntropfen à Flacon 21 Kreuzer, acht zu haben bei **Gottl. Knobel** in Nagold.

Wohnungsveränderung.

Meinen werthen Kunden mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich nicht mehr bei **alt Wegger Häusler** wohne, sondern in dem Hause des verstorbenen **Wagner Schaible** in der **Hirschstraße.**
Philipp Graf, Kübler.

W i l d b e r g.
Einen guten zweispännigen ausgepolsterten **Schlitten** hat zu verkaufen **Schwämmle, Lammwirth.**

Altenstaig.
Kraf, Rum und Punsch-Essenz bei **Christian Burghard.**

Grosse goldene Preismedaille von Preussen 1874.
Silberne Verdienst-Medaille von Württemberg.
Fortschritts-Medaille von Oesterreich 1873.

Die Mechanische Flachs-

spinnerei Urach

(Württemberg) beehrt sich hiemit anzuzeigen, dass sie auch fernerhin Abwerg, geschwungenen und gehäkelten Flachs, sowie auch geriebenen und ungeriebenen Hanf, welcher letzterer auf Kosten der Auftraggeber hier gerieben wird, in jeder Quantität im Lohne spinn und sich auch ganz besonders, wie bisher, angelegen sein lässt, nur gut und rasch zu bedienen.

Auf vorstehende Bekanntmachung Bezug nehmend, erklären wir uns bereit, Spinnstoffe in jeder Quantität für die rühmlichst bekannte, mit den neuesten Maschinen versehene **Mechanische Flachsspinnerei Urach** anzunehmen und werden die Garne gegen einen Spinnlohn von 4 kr. für den württembergischen Schneller von 2000 Ellen Länge in anerkannt ausgezeichneter Qualität wieder abliefern. Indem wir noch erwähnen möchten, dass bei der Nähe dieser renommirten, unmittelbar an der Station der nunmehr eröffneten württembergischen **Ernstthalbahn** gelegenen Spinnerei die Frachtkosten ganz unbedeutend sind, bitten uns mit recht zahlreichen Aufträgen zu erfreuen.
(H. 74396.)

Die Agenten:

D. G. Keck in Nagold,
C. Dieterle in Wildberg,
J. Rall in Neuweiler,
J. F. Hindennach in Altenstaig.

Grosse silberne Preis-Medaille von Frankreich 1855.
Denkmünze von Mainz 1842.

Grosse Denkmünze von Bayern 1854.
Denkmünze von England 1842.

 **Auswanderer und Reisende nach Amerika** 
erhalten jederzeit die Annahmscheine für die **Dampfschiffe** über **Bremen** und **Hamburg** nach **Newyork**, zu den gleichen Preisen wie in den Seehäfen, — durch den **Bezirks-Agenten:**
C. W. Wurst, Berw.-Altuar, in Nagold.

Die große besteingerichtete
Flachs-, Hanf- und Abwergspinnerei und Weberei
Schreckheim
bei **Ulm**
liefert alle 3 bis 4 Wochen garantiert vorzügliche Gespinnste in dem seitherigen großen Schneller von 1228 Meter Länge zu 4 kr. = 12 Pf.
Zur Besorgung empfehlen sich die Fabrikagenten:
Heinrich Müller, Nagold.
Holzäpfel, Gemeinderath, Schönbrunn.
Theodor Rall, Sulz.
Carl Henßler, Altenstaig.
J. Bühler in Walddorf.
J. Broß, Hetschhausen.
Wagnermeister Ernst, Gütlingen.
Tramb, Pofamentier, Herrenberg.
J. Walz, Kaufmann in Wildberg.

N a g o l d.
Von ausgezeichneter Gährung ist **Lagerbierzeug** (Ulmer) zu haben bei **Hausler z. Linde.**

 **Hetschhausen.**
Ausgezeichnetes **Bockbier** schenkt über die Christfeiertage aus **Lindenwirth Hauser.**

Altenstaig.
Turnvereins-Christbaum am Stephansfeiertag den 26. d. M., Abends 7 1/2 Uhr, im Lokal, wozu sämtliche Mitglieder, sowie Freunde der Sache einladet der Vorstand.

Altenstaig.
Ausgezeichnetes **Bockbier** schenkt über die Christfeiertage aus **Sternenw. Genlinger.**

W a r t h.
Warnung.
Dem verehrl. Publikum zur Notiznahme, daß ich **Schulden**, die meine Ehefrau ohne meine Einwilligung machen sollte, nicht mehr bezahle, wie ich auch Jedermann warne, von ihr Waaren oder sonstige Gegenstände kaufweise anzunehmen, wenn solche nicht Gefahr gehen wollen, dieselben ohne Entschädigung zurückzugeben.
Joh. Mich. Dürr, Bauer.